

Gefährliche Ereignisse seit 2001 in den Atomanlagen auf unserer Erde

Es ist unsere Aufgabe mit Herz und Hirn an gefährliche Ereignisse in Atomanlagen unermüdlich zu erinnern; und einige Fakten bewusst zu machen und zu halten:

- Am 14. Dezember 2001 explodierte in Brunsbüttels Siedewasserreaktor Wasserstoff in einer Rohrleitung direkt am Reaktordruckbehälter. Nachdem die Betreiber behaupteten, da sei nichts Gefährliches geschehen, dauerte es über 8 Wochen bis sich die Aufsichtsbehörde durchsetzte und der Reaktor zur Unfallinspektion abgeschaltet wurde. Dann jedoch war der Schreck riesengroß und das AKW musste für Reparaturen, bei denen dann auch noch „eingebaute Fehler“ entdeckt wurden, die seit Jahrzehnten nicht aufgefallen waren, über ein Jahr repariert und abgeschaltet werden.
Später wurde bekannt, dass im Mai 1987 auch schon im AKW Gundremmingen ein Sicherheits- und Entlastungsventil nicht geschlossen werden konnte, weil es zuvor durch eine unentdeckt gebliebene Wasserstoffdetonation verformt worden war. Dieser Vorfall wurde damals nicht veröffentlicht.
- Im März 2002 entdeckte man am Druckbehälterdeckel des alten US-Reaktor Davis Besse, dass dieser auf 10 der 15 cm durchgerostet war. Ursache: Borsäurekorrosion. Schon 1977 und 1985 geschahen in diesem US-AKW Unfälle, die auf der INES-Skala mit einmal 3 und einmal sogar mit „mindestens 4“ eingestuft wurden.
[\[http://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Davis_Besse \]](http://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Davis_Besse)
- Im April 2003 kam es im ungarischen AKW Paks zu einem gefährlichen Unfall im Abklingbecken. Angeblich bei einer ferngesteuerten mechanischen Reinigung von Brennelementen wurden Brennstäbe beschädigt, die Kühlung fiel aus und radioaktive Gase entwichen. Nach langem Abwiegen wurde nachträglich dieser Unfall auf der Störfallskala INES mit 3 eingestuft. Es drohte sogar ein Kritikalitätsunfall, also eine atomare Kettenreaktion, mit katastrophalen Folgen.
- Am 1. März 2006 mußte nach dem Ausfall einer Hauptkühlmittelpumpe der 5. Block des bulgarischen AKW Kosloduy, ein russischer 1.000 MW Druckwasserreaktor, abgestellt werden. Dabei blieb ein Drittel aller Steuerstäbe hängen. Der Reaktor konnte dann durch Einpumpen von Borsäure gestoppt werden. Die Betreiber hatten den Zwischenfall ursprünglich auf [INES Level 0](#) eingeordnet, aber die Aufsichtsbehörde korrigierte auf *Level 2*.
- Im Juli 2006 fiel im schwedischen AKW Forsmark die für die Kühlung der Atomanlage existenziell wichtige Stromversorgung aus. Wenn noch ein weiterer Notstromdiesel nicht angesprungen wäre, hätte sogar das „Durchgehen“ des Reaktors gedroht.
- Am 16. Juli 2007 bebte die Erde unter Japans Atomkraftwerk Kashiwazaki. Dort stehen sieben Siedewasserreaktoren mit zusammen 8,2 Gigawatt (*in Deutschlands größtem Kernkraftwerk, dem AKW Gundremmingen laufen zwei Siedewasserreaktoren mit zusammen 2.6 GW*) und bilden zusammen das größte AKW der Welt. Das Erdbeben war zweieinhalb Mal stärker als die seismische Auslegung des AKW. Noch zwei Jahre zuvor hatte der oberste japanische Gerichtshof eine Klage von Nachbarn gegen die Betriebsgenehmigung abgelehnt, da die offiziellen Gutachten bewiesen, dass das AKW nicht in einer aktiven Erdbebenzone stehe. Das Beben führte in dem AKW zu einem Transformatorenbrand, 1200 Liter radioaktives Wasser flossen ins Meer, radioaktive Gase entwichen unkontrolliert – aber alle Blöcke konnten abgeschaltet werden und wurden erst Jahre später wieder in Betrieb genommen.
- 11.3.11 In Japan geraten nach einem sehr schweren Erdbeben mehrere Atomreaktoren in Bedrängnis. Kühlsysteme fallen aus, Kernschmelzen drohen. Es sieht so aus, dass es nicht nur zu lebens- sondern sogar zu einer von uns seit Jahren als Gefahr an die Wand gemalten landesgefährdenden Störfällen kommt. Dass also die Existenz Japans in der bisherigen Form in Frage gestellt ist.